Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Langer in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Moritzzwinger 12.

Nr. 257. **Halle** a. d. Saale, **Sonnabend den 2. November** **1878.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate November und Dezember werden von allen Postanstalten unausgesetzt angenommen.

Im laufenden Quartal sind so zahlreiche Neubestellungen auf unsere Zeitung eingegangen, daß die Abonnentenzahl **13,000** gegenwärtig bereits überschritten ist. Das inserirende Publikum erlauben wir uns auf diesen Umstand besonders hinzuweisen. **Die Expedition der Saalezeitung.**

Politische Uebersicht.

Zu der österreichischen Ministerkrisis wird heute nichts Neues gemeldet. Die Regierung hat vor dem österreichischen Abgeordnetenhause die Erklärung abgeben lassen, daß der Reichsrath nicht vertagt werden werden solle. Das Abgeordnetenhaus wie das Herrenhaus haben die Wahlen zur Delegation vorgenommen. — Bezüglich des Verhältnisses Oesterreichs zur Pforte wird gemeldet, daß gegenwärtig Besprechungen zur Herbeiführung eines definitiven Arrangements in Betreff Bosniens stattfinden.

Die Ergebnisse der am Sonntag in Frankreich stattgehabten Wahlen von Delegirten für die Senatorenwahlen sind noch nicht definitiv festgestellt, indeß wird für den künftigen Senat eine republikanische Majorität von etwa 11 Stimmen für wahrscheinlich gehalten. In 22 von den 35 Departements, in denen Delegirtenwahlen stattfanden, ist bereits der Sieg der Republikaner gemeldet worden. Daß diese Wahlen — wenn sie in der That eine republikanische Senatsmajorität hervorbringen sollten — von einschneidender Wichtigkeit für die Fortentwickelung der französischen Republik sind, liegt angesichts der bevorstehenden Wahl des Präsidenten der Republik auf der Hand.

In dem letzten englischen Kabinetsrath ist dem Vernehmen nach beschlossen worden, ein Ultimatum an Schir Ali zu senden. Die Blätter versprechen sich von diesem Schritte zwar nicht viel, billigen aber denselben. Inzwischen werden die Vorbereitungen zum Feldzuge, dessen Beginn doch wenigstens bis zur erfolgten Antwort des Emirs hinausgeschoben werden muß, fortgesetzt. In Quettah und Mustang sind neue Regimenter eingetroffen. Mit den Grenzvölkern stellen sich die Engländer immer mehr auf guten Fuß. Der Khan von Khelat hat ihnen eine bedeutende Quantität Getreide zu mäßigem Preise verkauft und der Rajah von Nahan eine Abtheilung Truppen zur Verfügung gestellt.

Die Schritte Rußlands auf der Balkanhalbinsel werden mit großem Argwohn betrachtet, und wohl auch nicht ganz mit Unrecht, wenn folgende Meldungen wahr sind. General Totleben soll in Lule-burgas eingetroffen sein und die Wiederherstellung der Forts und die Errichtung von Baracken für die Truppen daselbst angeordnet haben. Die zwischen Lule-burgas und Adrianopel konzentrirte russische Truppenmacht soll eine sehr bedeutende sein. Noch mehr: In Burgas sind neu angekommene russische Truppen ausgeschifft worden. Auch die Pforte hält ihre Truppen auf dem Kriegsfuße. So werden auch die aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Nizams, deren Dienstzeit noch nicht vollendet ist, neu equipirt und zu dem in Kossowo konzentrirten türkischen Armeekorps dirigirt. — Wegen der Mißhandlung des britischen Vizekonsuls zu Burgas durch russische Offiziere soll ein englisches Kanonenboot und ein Avisodampfer des Marmarageschwaders nach Burgas abgegangen sein.

Die griechische Ministerkrisis schwebt noch. Die früheren Minister Trikupis und Zaimis, welche vom Könige zur Bildung eines Kabinets berufen worden, haben sich eine zweitägige Frist ausgebeten. Deligeorgis, welcher von Athen abwesend ist, hat das ihm telegraphisch angebotene Portefeuille des Auswärtigen abgelehnt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern vormittags um 11 Uhr mittelst Extrazuges von Baden-Baden nach Koblenz abgereist, woselbst die Ankunft nachmittags 4½ Uhr erfolgte. Gleichzeitig mit den Majestäten hat auch die großherzoglich badische Familie Baden-Baden verlassen und sich nach Karlsruhe begeben. — Zu der Kaiserreise wird ferner aus Darmstadt von gestern gemeldet:

Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Nachmittag 2 Uhr, von Baden-Baden kommend, hier ein, wurden am Bahnhofe von der Frau Prinzessin Karl von Hessen begrüßt und setzten nach nur kurzem Aufenthalte die Reise nach Koblenz fort.

Fürst Bismarck hat sich nach Friedrichsruh begeben.

Der „M. Z." wird aus guter Quelle versichert, daß die Rücktrittsgerüchte, welche den Minister Hofmann betroffen, ganz unbegründet sind, Herr Hofmann soll vielmehr die Zoll- und Steuerpläne warm unterstützen.

Das Nahrungsmittelgesetz soll den Beschlüssen der Reichstagskommission entsprechend fertig gestellt sein und dem Reichstage in seiner nächsten Session vorgelegt werden.

Aus der Ausschußsitzung der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft ist eine sehr wichtige Aeußerung des Vorsitzenden nachzutragen. Derselbe erklärte, der Handelsminister Maybach habe sich ihm gegenüber dahin ausgelassen, daß Fürst Bismarck Willens sei, daß nunmehr mit der Verstaatlichung der preußischen Eisenbahnen vorgegangen werde.

Am 30. und 31. Okt. versammelten sich die Vertreter sämmtlicher deutscher Eisenbahnen, um über einige namhafte Bestimmungen bezüglich weiterer Ausbildung und Vereinfachung des gesammten Tarifwesens schlüssig zu werden. Fast alle 60 Berathungsgegenstände wurden durch Majoritäts-Beschlüsse zum Abschluß gebracht und die Tarifreform der deutschen Bahnen hierdurch wieder ganz wesentlich in ihrer einheitlichen Gestaltung gefördert. — An den Versammlungen nahmen auch die Niederländische Staatsbahn und einige belgische Eisenbahnen Theil.

Aus den gestrigen Verhandlungen der berliner Stadtsynode ist hervorzuheben folgender zur Geschäftsordnung gestellter Antrag Techow:

„In Erwägung, daß auf der heutigen Tagesordnung die Berathung der Frage steht, ob der Vorsitzende von der Synode selbst gewählt werden soll, in fernerer Erwägung, daß die Beschlußfassung hierüber präjudiziell ist für die zukünftige Gestaltung des Regulativs und der auf Grund derselben festzustellenden Geschäftsordnung — beschließt die Versammlung: 1) heute unter Zugrundelegung des „anderweiten Entwurfs zu einer Geschäftsordnung der vereinigten berliner Stadtsynoden" zu berathen, die Berathung der definitiven Geschäftsordnung dagegen von der Tagesordnung abzusetzen; 2) eine aus 7 Mitgliedern bestehende Kommission niederzusetzen, um zu prüfen, ob und inwieweit das Regulativ abzuändern, insbesondere ob ein geschäftsführender Ausschuß unter dem Vorsitz des Generalsuperintendenten von Berlin neben dem Vorstande einzusetzen ist, und welche gleichzeitig die definitive Geschäftsordnung festsetzt."

Nr. 1 wird mit großer Majorität angenommen, während Nr. 2 in Verbindung mit der Frage wegen Wahl des Vorsitzenden berathen werden soll. An das darauffolgende Referat über die Kirchensteuerfrage für Berlin schloß sich eine Debatte, aus der wir folgende mit großer Unruhe aufgenommenen Worte des Herrn Konsistorialpräsidenten Hegel zitiren:

Die Besoldungen der Kirchenbeamten ꝛc. haben die Gemeinden aufzubringen. Wenn die Gemeinden sich dessen weigern sollten, so habe das Kirchenregiment das Recht, diese Posten mit Hilfe des Polizeipräsidiums exekutivisch beizutreiben.

Die „Kreuzztg." veröffentlicht folgende Erklärung:

Die „Neue Preußische Ztg." hat den Wunsch ausgesprochen, daß der Erklärung des Oberhofpredigers und Generalsuperintendenten Dr. Schwarz in Gotha auf und gegen die Schrift des ehemaligen Bischofs Dr. Martin von Paderborn: „Unsere gegenwärtige Pflicht", beziehungsweise auf die darin einem thüringischen Generalsuperintendenten in den Mund gelegten Aeußerungen, die anderen thüringischen Generalsuperintendenten sich anschließen oder nachfolgen möchten. Ich entspreche diesem Wunsche um so bereitwilliger, als ich der Wahrheit gemäß die bestimmte Erklärung abgeben kann, daß, wenn die gedachten Angaben des Bischofs sich auf Rudolstadt beziehen sollten, dieselben völlig unwahr sein würden, da ich solche Aeußerungen weder amtlich noch außeramtlich jemals gemacht habe. Rudolstadt, am 29. Okt. 1878. Rudolph Leo, Generalsuperintendent und Hofprediger.

Wir schließen uns dem Wunsche der „Kreuzztg." an und hoffen, daß auch die anderen Generalsuperintendenten den Exbischof Martin Lügen strafen werden.

* Das „Fremdenblatt" nennt als den Verfasser des Artikels in der „Deutschen Revue" über den Untergang des „Großen Kurfürst" den seit längerer Zeit als Privatmann in Wiesbaden lebenden früheren Direktor der hamburger Schiffsbauschule, Philipp Thaulow, Schuldirektor a. D. Der Genannte ist lange Seeoffizier gewesen.

* Veranlaßt durch die Beschlüsse des deutschen Handelstages wegen des volkswirthschaftlichen Senats sind unter dem Vorsitz des Abg. Bomberger am Mittwoch Abend im Kaiserhof zu Berlin freihändlerische Notabilitäten zu einer Besprechung zusammengetreten.

* Dem Vernehmen nach werden sich demnächst im Auftrage des Handelsministers Kommissare nach Süddeutschland und dem Elsaß begeben, um die dort bestehenden Lehrwerkstätten für technische Gewerbe zu besichtigen und die gemachten Erfahrungen bei der preußischerseits beabsichtigten Errichtung solcher Werkstätten zu berücksichtigen.

* Der hessische Landtag ist durch großherzogl. Erlaß auf den 20. d. einberufen.

* In Leipzig tagt seit mehreren Tagen eine Versammlung sämmtlicher Sozialistenführer Sachsens. Beschlossen wurde: Allgemeine Abrüstung, Anlage der noch vorhandenen Gelder in England und Agitation auf wissenschaftlichem Felde. Dieselben Beschlüsse sollen auch in anderen Mittelpunkten der sozialdemokratischen Organisation gefaßt worden sein, jedoch wird die geheime Propaganda der Partei, welche eine besondere Organisation erhält, nicht von den oben erwähnten Beschlüssen abhängig gemacht.

Zur Ausführung des Sozialistengesetzes liegen heute folgende Nachrichten vor:

Die braunschweiger Polizeidirektion hat 15 in dem Verlage von Bracke erschienene nicht periodische Druckschriften verboten.

st. Olympia.

I.

Zwischen den Arkadischen Gebirgen und dem ionischen Meere breitet sich die gesegnete Landschaft von Elis aus. Hier am Zusammenfluß des Kladeos und Alpheios, im Norden angelehnt an die Ausläufer der arkadischen Höhen, lag im Alterthum das größte Nationalheiligthum der Griechen: Olympia. Olympia war keine Stadt, sondern nur ein Tempelbezirk, eine in und um den heiligen Hain und Tempel des Zeus — die Altis — gruppire Anlage von Tempeln, profanen Bauwerken, Altären, Statuen, Denkmälern aller Art. Wilde Oelbäume schmückten die Altis, darunter auch derjenige, von welchem die Kränze für die Sieger in den Wettkämpfen geflochten wurden.

Hier fanden zu Ehren des olympischen Zeus alle vier Jahre große Wettkämpfe statt, zu welchen Griechen aller Stämme von nah und fern herbeiströmten oder Staaten griechischer Nationalität Festgesandtschaften schickten. Während der Festzeit galt in ganz Hellas für alle Diejenigen, welche sich an der Feier betheiligen wollten, ein Gottesfriede, dessen Bestimmungen sicheres Geleit auch durch fremdes Gebiet anordneten.

Die Kampfspiele waren ein wesentlicher Theil des hellenischen Kultus, sie standen im Dienst der Religion und es gab keine größeren Götterfeste ohne Festspiele. Die Götter, sagt Plato, sind Freunde der Kampfspiele; in ihnen weihte man den Himmlischen das köstlichste Gut, dessen sich ein Staat erfreut: die männliche Tüchtigkeit seiner Bürger und die Jugendkraft des nachwachsenden Geschlechts.

Die Zulassung zu den Wettkämpfen war an einen Nachweis über Befähigung und Vorbildung gebunden. Der erste Wettkampf war der Lauf im Stadion (der Rennbahn). Die Läufer, jedesmal vier, traten nebeneinander an. Das Ziel war am andern Ende der Bahn, hinter welchem die Kampfrichter ihren Sitz hatten. Diejenigen, welche in den verschiedenen einzelnen Rennen ihre Mitkämpfer besiegt hatten, wurden zum letzten entscheidenden Wettkampf zusammengestellt, und wer jetzt zuerst das Ziel erreichte, wurde als Sieger ausgerufen. Der Lauf wurde wie alle Wettkämpfe und die Spiele überhaupt im Laufe der Zeit vielfach verändert; so kam der Doppellauf, in welchem die Bahn zweimal, und der sog. lange Lauf, wo die Bahn siebenmal zu durchmessen war, auf. Auch der Lauf in Waffen wurde später eingeführt. Nach Art des Wettlaufs waren auch die andern Wettkämpfe, die alle im Stadion stattfanden, eingerichtet: der Sprung, der Ringkampf, der Faustkampf, der Discus- und Speerwurf.

Diesen gegenüber stehen die Roßwettkämpfe. Der Hippodrom, im Osten der Altis gelegen, hatte wahrscheinlich die doppelte Länge des Stadion; die Rennwagen mußten denselben zwölfmal durchmessen! Bei diesen Kämpfen, welche namentlich in der späteren Zeit alle andern überstrahlten, entfalteten die Theilnehmer eine glänzende Pracht; hier zeigten sich nur die größten Staaten, nur die Reichsten traten in die Schranken, ja die Tyrannen von Syrakus und Kyrene sandten ihre Wagenlenker.

Große Ehren erwarteten die Sieger; nicht nur wurden ihnen in Olympia Ehrenstatuen errichtet, nach dreimaligem Siege sogar Porträtstatuen, auch Dichter sangen das Lob der Sieger und trugen ihren Ruhm weit über alles hellenische Land. Beim Einzuge des Siegers in seine Vaterstadt riß man die Mauern nieder und führte ihn so durch ein nie betretenes Thor in die freudig bewegte Stadt. Ja, nach dem Sieger im olympischen Wettlauf bezeichneten die Hellenen die Jahrbücher ihrer Geschichte!

Die ganze Anlage von Olympia war durch die Festspiele bedingt. Es schied sich zunächst in zwei Theile: die von einer Mauer umzogene Altis, in welcher nur die Gebäude lagen, welche den Göttern gehörten, und den Raum außerhalb dieser Mauer mit profanen Bauten.

Den Mittelpunkt der ganzen Anlage bildete der Zeus-Tempel, ein dorischer Bau mit 6 Säulen an den Front-, 13 an den Langseiten. Er wurde nach der Zerstörung der Stadt Pisa von den Eleern aus der Kriegsbeute erbaut; nach einer wahrscheinlich langen Bauzeit ist er ungefähr 450 vor Chr. fertig geworden. Der Architekt hieß Libon. Reicher Skulpturenschmuck zierte die Giebel und die Vorder- und Rückseite im Innern der Säulenhalle.

Das Innere des Tempelhauses theilte eine doppelte Säulenreihe in drei Schiffe. Am Ende des Mittelraumes thronte der Koloß des Zeus, aus Gold und Elfenbein von Phidias', des größten griechischen Künstlers, Meisterhand gebildet. Auf einem g.waltigen reich geschmückten Postament stand der von Gold und Edelsteinen bedeckte, mit Mosaik und Malereien verzierte Thronsessel: ein Werk, würdig das Bild des Vaters der Götter und Menschen zu tragen. Der Gott selbst saß da mit entblößter Brust, der goldene Königsmantel bedeckte nur den Unterkörper; in der Linken hielt er das adlergekrönte Szepter, in der vorgestreckten Rechten die Viktoria mit der Siegesbinde in den Händen. Auf der Stirn war väterliche Milde zugleich und strafende Macht zum Ausdruck gebracht. Dem Phidias sollen bei der Schöpfung des Werkes die homerischen Verse vorgeschwebt haben:

„Also sprach er und winkte mit schwärzlichen Brauen Kronion,
Und die ambrosischen Locken des Königs wallten ihm vorwärts
Von dem unsterblichen Haupt; es erbebten die Höhn des Olympos".

Die Großartigkeit des Werkes und wie es dem Meister gelungen war das höchste Ideal zu verwirklichen, welches dem Hellenen von seinem Zeus vorschwebte, das können wir nur aus der einstimmigen Bewunderung der Alten ahnen. Ein Ausspruch ist aber besonders schön, nämlich daß das Bild zu groß sei für den Tempel; man fürchtete, der Gott würde, wenn er sich erhöhe, das Dach des Tempels abdecken; man begriff nicht, wie das Haus diesen Gott fassen könne.

Im Norden des Tempels lag der große Brandopferaltar des Zeus, welcher das ganze Jahr hindurch zu Opfern benutzt wurde, während der Tempel nur zur Festzeit geöffnet war. Nördlich des Altars lag das Heraion, der Tempel der Hera, gleichfalls ein dorischer Bau, in welchem werthvolle Kunstwerke und Geräthe aufbewahrt wurden. Wahrscheinlich östlich vom Altar stand das Pelopion, das Heiligthum des ältesten Heroen von Olympia, dem zu Ehren ursprünglich die Wettkämpfe stattfanden. — Oestlich vom Heraion lag das Metroon, der kleine Tempel der Göttermutter.

An dem südlichen Fuße des Kronoshügels zog sich eine lange Terrasse hin; auf dieser waren die Schatzhäuser erbaut, welche von verschiedenen griechischen Staaten zur Aufbewahrung der nach Olympia gestifteten Weihgeschenke errichtet waren. Am Fuße der Terrasse fanden eine Reihe von ehernen Zeusstatuen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18781102015/fragment/page=0001

Dieselben sind: „Der alte und der neue Jesuitismus" von Bernhard Becker; „Der braunschweiger Ausschuß der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Lötzen und vor dem Gericht" von W. Bracke jun.; „Der Lassalle'sche Vorschlag" von W. Bracke jun.; „Ein Komplot gegen die internationale Arbeiterassoziation", Uebersetzung von S. Kokosky; „Meine dreiundeinhalbjährige Leipziger Polizeikampagne" von A. Hepner; „Die Pariser Kommune vor den Berliner Gerichten" von Johann Most; Nieder mit den Sozialdemokraten" von Wilhelm Bracke; „Die Bastille am Plötzensee" von Johann Most; „Die Verzweiflung im liberalen Lager" von Wilhelm Bracke; „Die Pariser Kommune vor der Deputirtenkammer in Versailles", Uebersetzung von Franz Rohleder; „Was wollen die Sozialdemokraten" von H. Oldenburg; „Die Forderungen des Sozialismus an Zukunft und Gegenwart" von Bruno Geiser (2. Auflage); „Hütet Euch vor den 300 Millionen neuen Steuern!" (anonym); „Geschichte der Kommune von 1871" von Lissagaray (deutsche Ausgabe); „Volkskalender".

Durch Verfügung des königl. Polizei-Präsidiums in Berlin vom 30. Okt. sind folgende Vereine und Druckschriften auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden. a. Vereine: 1) Die Mitgliedschaft des Vereins „Metallarbeiter-Gewerkgenossenschaft" (Zentralsitz in Braunschweig). 2) Der „Fachverein der berliner Knopfarbeiter und Fachgenossen". 3) Der „Verein der Vorrichter und Stepper". 4) Der Verein „Berliner Arbeiter-Sängerbund" mit sechs in Berlin bestehenden Zweigvereinen. 5) Der Verein der sozialdemokratischen Volkspartei in Kolditz (Sachsen). 6) Der sozialdemokratische Arbeiterverein in Darmstadt und ebendaselbst 7) die örtliche Mitgliedschaft der Gewerkschaft der Schneider. 8) Der örtliche Verein des Vereins der Tischler und verwandter Berufsgenossen; 9) die örtliche Mitgliedschaft der Gewerkschaft der Schuhmacher und der verwandten Gewerbe; 10) der Ortsverein des allgemeinen Buchdruckerverbandes; endlich 11) der Arbeiterunterrichtsverein in Bremen. — b. Druckschriften: 1) Zur Arbeiterfrage; 2) An die Arbeiter Berlins; 3) Offenes Antwortschreiben; 4) Die Feste, die Presse und der Frankfurter Abgeordnetentag; 5) Arbeiter-Lesebuch; 6) Herr Bastiat-Schulze von Delitzsch — sämmtlich von Ferdinand Lassalle. 7) Blicke auf das Volkselend und die Volkssterblichkeit der deutschen Reichshauptstadt von Dr. Theodor Stamm. 8) Protokoll des ersten allgemeinen schweizerischen Arbeiter-Kongresses zu Olten vom 1. bis 3. Juni 1873. — Zürich 1873. 9) Protokoll über den zweiten Kongreß des schweizerischen Arbeiterbundes zu Winterthur am 24., 25. und 26. Mai 1874. — Zürich 1874. 10) „Wie und Wann? Ein rothes Wort" von Joh. Phil. Becker. 11) Sozialistische Theaterstücke: „Ein Schlingel" und „Ein Opfer, oder die Juristerei als Geschäft." — Infolge dieser Verbote sind gestern bei etwa 25 Personen Haussuchungen seitens des Polizei-Präsidiums vorgenommen worden.

Die Embleme des Zimmerer- und des Tischlervereins in Hamburg sind am 30. Okt. konfiszirt, auch die Schriften und Bücher des Zimmerergewerkvereins sind mit Beschlag belegt worden.

Verhandlungen des deutschen Handelstages.

2. Sitzung.

m Berlin, 31. Okt.

Die heute vertheilte Präsenzliste weist nach, daß außer den Gästen, welche den Verhandlungen beiwohnen, 165 zum Handelstage gehörende Personen aus 95 Städten anwesend sind.

An Stelle des durch Krankheit am Erscheinen behinderten Dr. Weigel übernimmt das Referat Bertelsmann (Bielefeld). Ein solcher Antrag auf Reform des Handelstages, wie er heute vorliege, sei schon vor 4 Jahren eingebracht, aber damals zurückgezogen, weil der Gedanke noch zu neu war. Die jüngsten Vorgänge hätten von Neuem die Nothwendigkeit einer solchen Reform dargethan. Es sei vor allen Dingen nothwendig, daß der Handelstag fortlaufend und fortdauernd Einfluß übe auf die Fragen, welche Handel und Gewerbe interessiren. Es liege an der gegenwärtigen Einrichtung des deutschen Handelstages, daß die Plenarversammlungen nicht so oft einberufen würden, wie es wünschenswerth sei. Im März hätten 28 Korporationen in Düsseldorf getagt und die Einberufung einer Plenarversammlung beantragt und erst 7 Monate später sei dieser Antrag zur Ausführung gekommen. Eine Einrichtung, die so langsam arbeite, müsse reformirt werden. Seine und seiner Kollegen Vorschläge gingen darauf hinaus, daß die Plenarversammlung, wie sie jetzt bestehe, aufgehoben werde und ebenso die jetzige Institution des bleibenden Ausschusses. Der deutsche Handels- und Gewerberath, wie er beantragt sei, werde hervorgehen aus den Wahlen in den einzelnen Bezirken und mit sämmtlichen Gruppen Deutschlands in Verbindung stehen. Dann werde es auch möglich sein, eine wirkliche Majorität zu erzielen, während jetzt jede Korporation, ob groß oder klein, dasselbe Stimmrecht habe. Daß Jeder seine Sonderinteressen vertrete, halte er am Ende ganz richtig, es handle sich ja auch nur darum, den gesetzgebenden Körperschaften Informationen zu geben. Nach dem gestrigen Beschluß auf Begründung eines volkswirthschaftlichen Senats sei eine Reform des Handelstages nicht überflüssig geworden, eine Reform sei um so nothwendiger, damit die Mitglieder, die in den Senat gesandt werden, ein festes Fundament haben. Der Antrag Königsberg-Posen, welcher eine Eintheilung in 6 Klassen mit Beiträgen von 30 M., 60 M., 120 M., 240 M., 360 M. und 600 M. und demgemäß auch Entsendung von 1 bis, 6 Delegirten vorschlage, sei sehr bedenklich. Es sei anzunehmen, daß danach noch die kleinste Handelskammer 600 M. zahlen und 6 Delegirte entsenden werde, und dann sei man so klug wie zuvor (Heiterkeit). Ein von Thorn eingebrachter Antrag sei ebenfalls abzuweisen. Er bitte um Annahme folgendes von ihm und den Kollegen Bück, Möller und Hesterberg eingebrachten Antrages:

„Der Handelstag wolle erklären:

Zur Wahrung der Interessen von Handel und Industrie im Gebiete des deutschen Reiches soll alljährlich eine Delegirtenversammlung unter dem Namen „Deutscher Handels- und Gewerberath" zusammentreten. Die Zahl dieser Delegirten wird mit 57 bis 60 in Aussicht genommen, welche nach Maßgabe der handel- und gewerbetreibenden Bevölkerung auf die einzelnen Bundesländer zu vertheilen sind und von den Handels- und Gewerbekammern gewählt werden. Letztere werden zu dem Zwecke in Wahlbezirke zusammengelegt, wobei von der politischen Eintheilung Deutschlands, bezw. den einzelnen Bundesstaaten auszugehen ist, in der Weise, daß in den größeren Staaten die Provinzen als Grundlage für die Wahlbezirke dienen, während die kleineren Bundesstaaten entweder für sich oder in Gemeinschaft mit benachbarten Bundesgebiete je einen Wahlbezirk bilden. Der Handelstag erwählt eine Kommission von 10 Mitgliedern, welche unter Benutzung und thunlichster Festhaltung der von der Bielefelder Handelskammer und Genossen unterbreiteten Vorlage einen Organisationsplan auszuarbeiten und die erste konstituirende Versammlung auf Grund desselben einzuberufen hat."

Wenn man den Antrag modifiziren wolle, so habe er nichts dagegen einzuwenden, namentlich werde er nichts dagegen haben, wenn man die Exekutive des Antrages statt einer Kommission dem Ausschusse übertragen wolle. Aber er bitte nicht ohne Weiteres über den Antrag hinwegzugehen und nicht Beschlüsse zu fassen, die eigentlich keine Beschlüsse seien. (Lebhafter Widerspruch.)

Dr. Witte (Rostock). Er halte die Ansicht überhaupt für eine irrthümliche, daß nach Errichtung eines volkswirthschaftlichen Senats der Handelstag noch fortbestehen könne, aus dem Grunde, weil der Handelstag den Zusammenfluß und die Vereinigung der deutschen Handelskammern und Korporationen, bilde, und weil der Senat dann aus diesem Plenum nicht mehr unmittelbar seine Belehrung schöpfen könne, sondern zurückgehen müsse auf die einzelnen Korporationen. Er glaube, daß der Handelstag bisher so nützlich und anregend gewirkt habe, wie man das nach der wechselnden Meinung der Menschen nur erwarten könne. (Er sei gegen den Antrag von Königsberg-Posen und schlage vor, daß nach dem Statut des Handelstages 18 Mitglieder aus der Versammlung durch freie Wahl hervorgehen, daß ferner die Zahl der Ausschußmitglieder auf 30 definitiv festgesetzt werde und daß eine Verständigung erfolge über 12 weitere, durch Wahl im Ausschuß nicht vertretene Plätze, denen das Recht, seitens ihrer Korporationen ein Mitglied in den Ausschuß zu delegiren, zugetheilt werde. So würde das Interesse der gesammten wirthschaftlichen Gruppen einen vollkommenen, vollständig klaren und erschöpfenden Ausdruck finden. Er lege hohen Werth darauf, daß der deutsche Handelstag namentlich in den jetzigen ernsten Zeiten von Bestand bleibe.

Dr. Landgraf (Stuttgart) verliest und empfiehlt folgenden von 12 Plätzen unterstützten Antrag:

„Eine ersprießliche Wirksamkeit des deutschen Handelstages in seiner Eigenschaft als Vertreter der Handels- und Gewerbeinteressen des deutschen Reichs erscheint bedingt von der baldthunlichten Erfüllung folgender Voraussetzungen: 1) Regierungsseitige Gewährung unbedingten Gehörs in allen wirthschaftlichen, besonders Handel und Gewerbe berührenden Fragen, sowohl für den Handelstag selbst, wie für seine natürlichen Unterglieder, die Handels- und Gewerbekammern: 2) Schaffung einheitlicher Rechtsgrundlagen für die deutschen Handels- und Gewerbekammern; 3) Errichtung eines deutschen Reichshandelsamts nach Maßgabe des deutschen Reichsgesetzes betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers." Der Antrag sei gewissermaßen eine motivirte Tagesordnung. Den Königsberger Antrag habe seine Handelskammer 1) für nicht ersprießlich, 2) für überflüssig und 3) für gefährlich erklärt. (Heiterkeit.) Auch für den Antrag Bielefeld habe seine Handelskammer sich nicht erwärmen können.

Kalle (Biebrich) empfiehlt die Nummer 2 des Antrages Landgraf.

Papendieck (Bremen) bittet den Handelstag so zu lassen, wie er ist. Er habe sich auch bemüht, die Ostseestädte vom Austritte zurückzuhalten, leider vergebens. Er hoffe aber, daß die Ostseestädte sich wieder an das große Ganze anschließen würden. Das werde jedoch verhindert werden, wenn man so radikale Aenderungen vornehme, nachdem schon durch die gestern beschlossene Einrichtung eines volkswirthschaftlichen Senats die Abneigung verstärkt sei.

Geh. Kommerzienrath Jaffé (Posen) zieht im Interesse der Einigkeit den Antrag zurück, in der Hoffnung, daß in einem der nächsten Jahre die Frage der Wahlberechtigung wieder auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Kommerzienrath Baare (Bochum) stellt den Antrag: „In Erwägung, daß die Haltung der hohen Reichsregierung zu unserm gestrigen die Einrichtung eines volkswirthschaftlichen Senats betreffenden Beschluß nicht abzusehen ist, daß dieselbe aber von wesentlichem Einfluß sein kann auf die Organisation des deutschen Handelstages, beschließt die Versammlung, alle auf Abänderung der Statuten gerichteten Anträge von der Tagesordnung abzusetzen." (Beifall.)

Der Hauptgrund zu diesem Antrage sei der gewesen, eine Spaltung zu vermeiden. Bei der weiteren Begründung seines Antrages geht Redner auf die Zollverhältnisse ein und erklärt zwar Zollschranken für den Handel störend, aber man müsse an dem Prinzip der Gegenseitigkeit festhalten und nicht einseitig alle Zollschranken aufheben.

Es geht weiter noch ein Antrag von Sekretär Hürter (Düsseldorf) und Kommerzienrath Wesenfeld (Barmen) ein.

Nach weiterer kurzer Diskussion, in welcher Bertelsmann seinen Antrag zu Gunsten des Antrages Landgraf zurückzieht, wird der Antrag Baare auf Uebergang zur Tagesordnung mit großer Majorität angenommen. Nach einer einstündigen Pause soll die Wahl des bleibenden Ausschusses vorgenommen werden.

Präs. Kommerzienrath Delbrück spricht die Befürchtung aus, daß, wenn bei der Wahl des Ausschusses keine Einigkeit zu Stande käme, dies zu schlimmen Folgen führen könne und beantragt, die Wahl bis zur Erledigung des nächsten Punktes auszusetzen und zunächst eine Kommission von 6 Personen zu ernennen, die sich über die Wahl des Ausschusses verständigen. Die gestrige Abstimmung habe dargethan, daß 2 Gruppen im Handelstage vorhanden seien und jede dieser Gruppen könnte 3 Personen in die Kommission delegiren.

Es werden vorgeschlagen von der einen Partei Meckel (Elberfeld), Haniel (Ruhrort) und Baare (Bochum), von der andern Partei Stephan (Berlin), Haake (Braunschweig) und Witte (Rostock). Kommerzienrath Delbrück soll zu diesen 6 zutreten. Derselbe legt den Vorsitz nieder und spricht die Bitte aus, daß man nicht wegen persönlicher Dinge auseinandergehen solle; das würde erbärmlich sein.

Den Vorsitz übernimmt Direktor Frommel (Augsburg).

(Schluß in der Beilage.)

Halle, den 1. November.

— Im Monat Oktober wurden im Standesamtsbezirk der Stadt Halle 215 Kinder geboren: 106 männl. und 109 weibl. Geschlechts, darunter 23 uneheliche Geburten, 4 männl. und 9 weibl. von auswärtigen Müttern. Es starben 70 Personen männl. und 55 weibl. Geschlechts = 125, dazu 7 Todtgeburten, sind 132 Todesfälle. Geboren wurden 215, Todesfälle 132, mithin 83 Geburten mehr als Todesfälle. Ehen wurden 81 geschlossen.

Schwurgerichts-Verhandlungen vom 31. Oktober 1878.

Vorsitzender und Gerichtsschreiber wie bisher, Beisitzer Kreisgerichtsräthe Dr. Thümmel, Stahlschmidt, Meyer und Kreisrichter Dr. Scholz, Staatsanwalt Boswinckel, Vertheidiger für alle drei zur Verhandlung kommende Sachen Rechtsanwalt Schlickmann, und als Geschworene für alle 3 Sachen waren ausgeloost: Brauns, Bennecke, Möblau, Hennig, Alenz, Prof. Dr. Hamm, Mensdorf, Steinacker, Moehring, Bahn, Schroeter und Felgner. In allen drei Sachen wurde in geschlossener Sitzung verhandelt und wegen Sittlichkeitsverbrechen: aus § 176 3. St.-G.-B. der Schmiedegeselle Friedrich Wilhelm Rexhausen aus Sangerhausen zu einem Jahre Gefängniß; aus § 176 2. St.-G.-B. der Zeugarbeiter Johann Christian Wilhelm Ludwig aus Frankenhausen zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre; aus § 176 3. St.-G.-B. der Arbeiter Johann Friedrich August Zimmermann aus Hettstedt zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf 5 Jahre verurtheilt.

Verhandlungen zu Sonnabend, 2. Nov. Kühle, Schuhmachermstr. aus Halle, Unzucht. Grimmenstein, Arbeiter aus Rößla, Unzucht. Stettler, Maurer, Könnicke, Arbeiter aus Hettstedt, schwerer Diebstahl im Rückfalle.

Meteorologische Station.

	31. Okt. 10 U. Ab.	1. Nov. 8 U. Mrg.
Barometer Millim. .	751,41	753,16
Thermometer Celsius	2,75	2,00
Rel. Feuchtigkeit . .	87,1 %	98,7 %
Wind	SSW 1	S 1

6 Uhr früh. Nur kurze Zeit blieb gestern der Himmel klar, es trat bald wieder Bewölkung ein und es folgte ein stiller, kühler Tag. Ueber Nacht Regen und Schnee, doch blieb letzterer nicht liegen. Das Barometer ist dabei stetig aber nur wenig gestiegen. Schwacher Südwest.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

31. Okt. 8 Uhr morgens. Das Barometer war am 30. im Alpengebiet plötzlich gefallen, während es im nordwestlichen

---

aus den Strafgeldern der Kämpfer errichtet, welche die Kampfordnungen verletzt hatten.

Außerhalb der Altismauern lagen zunächst im Osten das Stadion, von Nord nach Süd, und der Hippodrom, wahrscheinlich von West nach Ost gerichtet. Nördlich lagen das Gymnasion, worin sich die Athleten vorbereiteten, das Prytaneion und das Rathhaus der elischen Beamten. Westlich vor dem Hauptthor, durch welches die heilige Straße in die Altis führte, lag die Werkstätte, in welcher Phidias sein Zeusbild gefertigt hatte. Von dem nördlichen Thor führt ein bequemer Weg zu dem Kronoshügel empor, auf dessen Abhängen und Spitze Heiligthümer verschiedener Götter lagen. Hier von der Höhe überblickte man zu seinen Füßen den ganzen wunderbaren Raum, die herrlichen Gebäude, grünende Bäume, Altäre, großartige Weihgeschenke in überreicher Fülle, Standbilder der Sieger — Alles umrahmt von grünenden Flächen, den beiden Flüssen und den triphylischen Höhen im Hintergrund.

---

[21]

Dondorf und Söhne.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Das war nun eben nichts Auffallendes," fuhr das Dienstmädchen fort, „denn der Baron kam in der Regel erst spät in der Nacht nach Hause, aber eine innere Unruhe ergriff mich, der ich nicht gebieten konnte, ich stand auf, kleidete mich rasch an und trat leise aus meiner Kammer hinaus. Ich sah unten Licht, das beunruhigte mich noch mehr, und so schlich ich mich die Treppe hinunter, um zu erforschen, was da eigentlich vorging. Madame konnte ja den Baron erwartet haben, um wegen einer dringenden Angelegenheit mit ihm zu reden."

„In der Nacht?" fragte der Kommissar kopfschüttelnd. „Das war doch kaum anzunehmen!"

„Und weshalb nicht? Madame wollte den Baron heirathen, sie hat alles Mögliche aufgeboten, um ihn zu bewegen, ihr seine Hand anzubieten, aber sie hatte kein Glück damit. Ob sie endlich dem Baron zu verstehen gegeben hat, daß sie diesen Dank für ihre vielen Wohlthaten erwarte, weiß ich nicht, aber ich muß es glauben, denn seit einiger Zeit war Madame auf den alten Herrn nicht mehr gut zu sprechen. Sie nannte ihn einen Spieler und Verschwender, sie sprach von der Forderung, die sie an ihn hatte und die sie nun einklagen wollte, kurz, sie mußte furchtbar böse auf ihn sein. Trotzdem schien sie noch immer an ihren Hoffnungen festzuhalten, ich mußte in ihrem Auftrage gestern dem Baron gelegentlich zu wissen thun, daß Madame wieder zwanzigtausend Thaler in baarem Gelde eingenommen hatte, ich sollte ihm auch vorlügen, daß Madame einen schriftlichen Heirathsantrag empfangen habe, aber so weit kam es nicht, weil sich mir keine passende Gelegenheit bot. Unter solchen Umständen konnte ich wohl vermuthen, daß Madame den Baron erwartet hatte, aber als ich sah, wie der alte Herr ganz verstört, mit schwankenden Schritten aus dem Zimmer kam und wie ein Dieb die Treppe hinaufschlich, da stiegen wieder Zweifel auf und ohne mich lange zu besinnen, eilte ich hinunter, um mir Gewißheit zu verschaffen. Ich fand hier Alles so, wie es jetzt noch ist, und als ich den Kopf meiner armen Frau in der Blutlache sah, da wußte ich gleich, was vorgefallen war, und ich begreife jetzt noch nicht, daß ich bei dem entsetzlichen Anblick nicht die Besinnung verlor."

Die Hausthür wurde in diesem Augenblicke geöffnet und wieder geschlossen, gleich darauf trat der Hausarzt der Ermordeten ein.

„Das ist ja entsetzlich, was der Nachtwächter mir erzählt hat," sagte er mit einem fragenden Blick auf den Beamten. „Madame Stern soll ermordet —"

„Sehen Sie selbst, Herr Doktor," unterbrach der Kommissar ihn, indem er die Lampe vom Tisch nahm und in das Schlafzimmer ging; „ob ein Raubmord vorliegt, weiß ich noch nicht, — der Schlüssel steckt allerdings im Geldschrank, aber ich darf in diesem Punkte dem Richter nicht vorgreifen."

„Der Arzt folgte ihm, er beugte sich über die Leiche, die bis an's Kinn zugedeckt war. Der Kopf, das Kissen, auf dem er ruhte, und die weiße Bettdecke waren mit Blut bedeckt, das Gesicht entstellt und verzerrt.

„Die Hirnschale ist zertrümmert und zwar durch einen Schlag mit einem stumpfen Werkzeug," sagte der Arzt nach einer langen Pause. „Die That muß geschehen sein, während die Dame schlief. Ein Kampf scheint nicht stattgefunden zu haben, der erste Schlag, der die Schläfe traf, war sofort tödtlich, ihm scheinen dann noch mehrere Schläge gefolgt zu sein. Sie haben nichts gehört?" wandte er sich zu dem Mädchen.

„Nur das Schließen der Hausthüre," lautete die Antwort.

„Keinen Hilferuf?"

„Nein."

„Das bestätigt meine Ansicht, daß schon der erste mit voller Wucht geführte Hieb den Tod herbeigeführt hat," nickte der Doktor.

„Und welches Werkzeug könnte der Mörder benutzt haben?" fragte der Kommissar.

„Das kann ich nicht bestimmen. Es kann ein Hammer oder ein Beil, möglicherweise auch ein Stock mit einer schweren Bleikugel gewesen sein."

Der Kommissar gab dem Arzt das Geleit, nachdem er das Mädchen genöthigt hatte, in ein anderes Zimmer zu treten, dessen Thür er hinter sich verschloß.

„Ich möchte Sie bitten, im Interesse der Sache selbst, mir noch einige Fragen zu beantworten," sagte er leise. „Sie sind häufig in dieses Haus gekommen, nicht wahr?"

„So oft man meines ärztlichen Rathes hier bedurfte," erwiderte der Doktor in zurückhaltendem Tone.

„Dann kennen Sie wohl auch das Dienstmädchen näher, vielleicht hat Madame Stern mit Ihnen über dasselbe gesprochen?"

„Haben Sie Verdacht auf das Mädchen geworfen?"

„Das gerade nicht, aber ein solcher Verdacht läge immerhin in der Möglichkeit."

„Nun, was auch Madame Stern über das Mädchen ausgesagt haben könnte, Sie dürfen kein Gewicht darauf legen," erwiderte der Doktor in ernstem, warnenden Tone, „sie war niemals mit ihren Dienstboten zufrieden, und auf die Worte kam es ihr nicht an, wenn sie ihrem Aerger Luft machte. Mit mir hat sie allerdings auch über dieses Mädchen gesprochen, der Hausarzt ist ja immer eine Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18781102015/fragment/page=0002

Europa gestiegen war, am tiefsten stand es in Litthauen. Im übrigen Europa waren die Unterschiede gering. In Rußland bis Lappland hin herrschte ungewöhnliche Wärme, im westlichen Europa dagegen sehr kühles Wetter, abwechselnd Schnee und Regen, auch Nachtfröste. In den Luftströmungen war eine Aenderung nicht eingetreten. Haparanda + 4 Südost leicht Regen, Petersburg + 7 Südost leicht Regen, Moskau + 4 Südost leicht wolkenlos, Stockholm + 5 Nord mäßig bedeckt, Memel + 5 Südost mäßig bedeckt, Hamburg + 0 West still bedeckt, Breslau + 2 West mäßig Regen, Wien + 3 West leicht wolkig, München 0 Südwest mäßig wolkenlos, Kassel + 2 Südwest still wolkig, Karlsruhe + 3 Südwest frisch bedeckt, Krefeld + 2 Südost leicht Dunst, Paris + 4 West leicht wolkig.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Alsleben**, 31. Okt. Gestern Abend gegen 11 Uhr brannte ein zur Zeit unbenutzter dreistöckiger Kornspeicher gänzlich nieder. Sehr gefährdet erschienen Anfangs die dicht angrenzenden Gebäude: Wegmann'sche Brauerei, sowie die Fleischerei von Sonntag; glücklicher Weise wurde das Feuer gegen 2 Uhr auf seinen Heerd beschränkt.

§§ **Naumburg**, 31. Okt. (Schwurgericht.) Am 28. d. Mts. ward der Müller Wassermann aus Schkölen von der Anklage des wissentlichen Meineids freigesprochen. Der Schuhmachermeister Jakob aus Benndorf bei Frohburg, der 6 Wechsel mit dem gefälschten Accepte seines Schwiegervaters versehen und deshalb der Urkundenfälschung angeklagt war, erhielt 3 Monate Gefängniß. — Am 29. Okt. ward die verehel. Kraiser geb. Stange aus Schafstedt, wegen Mordes angeklagt, in geschlossener Sitzung zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Am 30. Okt. ward in nicht öffentlicher Sitzung der Knecht Friedrich aus Brockau wegen Unzucht zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Die 2. Sache, den Handarbeiter Hofmann aus Naumburg wegen Unzucht betreffend, ward vertagt. — In öffentlicher Verhandlung ward der Schuhmachergeselle Gläser aus Eckartsberga, wegen Urkundenfälschung mit 1 M. Gefängniß belegt, aber sofort entlassen, da er bereits seit den 24. Juli in Haft gewesen. — Am 31. Okt. fiel wegen der Feier des Reformationsfestes die Verhandlung aus.

M **Erfurt**, 30. Okt. Eine Mahnung, den Kindern auf der Straße die nöthige Aufmerksamkeit nicht mangeln zu lassen, dirgt folgender Unglücksfall: In die Weißengasse, eine der engsten Straßen unserer Stadt, lenkte ein schweres Fuhrwerk und scheuchte einige Kinder auf, die auf dem Straßendamme ihr harmloses Spiel trieben. Eins von diesen, ein blühender, vierjähriger Knabe, fiel beim Fliehen und gerieth unter die Räder des Wagens so unglücklich, daß dieselben ihm den Kopf zermalmten. — Am 28. d. M. verunglückte ein Magistratsarbeiter bei der Kanalisirungsarbeit in der Allerheiligenstraße dadurch, daß die Kraft seiner Kollegen, welche mit Hilfe eines Flaschenzuges kolossale Steinplatten hoben, plötzlich erlahmte und eine der schweren Platten dem nicht schnell genug bei Seite springenden Arbeiter so unglücklich und mit solcher Vehemenz die rechte Hüfte und das rechte Bein quetschte, daß seine sofortige Aufnahme in das Krankenhaus erforderlich war, woselbst er hoffnungslos daniederliegt.

♁ **Ermsleben**, 30. Okt. Gestern begann die Kampagne an hiesiger Zuckerfabrik. Bei den Vorbereitungen hierzu hätte sich leicht am Montag ein Unglücksfall ereignen können. Ein jugendlicher Arbeiter wollte in einen der Kohlensäure enthaltenden Behälter steigen, um eine hineingefallene Schraube herauszuholen. Er fiel dabei in diesen Behälter und wäre eine Leiche gewesen, wenn nicht andere Arbeiter das Unglück rechtzeitig bemerkt und ihn herausgezogen hätten. — In voriger Woche wurde ein alter Herr auf dem Wege von Opperode nach Ballenstedt angefallen. Er begegnete nämlich drei Handwerksburschen, die sich am Wege gelagert hatten. Bald aber trat ein vierter hinter einem am Wege stehenden Baume hervor und bat um eine Gabe. Als ihm die Bitte wegen Mangel an einzelnem Gelde abgeschlagen werden mußte, verlangte er unter Gewaltthätigkeiten das Geld. Doch wollten ihn auch die übrigen Genossen unterstützen. Zum Glück konnte der alte Herr einen in der Nähe weilenden Knecht zu Hülfe rufen, infolgedessen er aus den Händen dieser Strolche befreit war.

X **Halberstadt**, 31. Okt. Gestern Abend hatte auf hiesigem Bahnhof ein Rangirer (Koppler) der Magdeb.-Halberst. Eisenb. das Unglück überfahren zu werden und dabei beide Beine zu verlieren.

♁ **Von der Elbe**, 30. Okt. Die unverheirathete Amalie Becker in Lommatzsch, ziemlich 40 Jahre alt, wurde gestern Abend todt und mit angebrannten Kleidern in ihrer Stube aufgefunden. Sie litt seit vielen Jahren an Epilepsie und scheint bei einem Anfall ihrer Krankheit umgefallen zu sein und die zum Einheizen bereits angezündete Lampe umgeworfen zu haben, wobei das zurecht gelegte Heizmaterial, aus trockenem Kartoffelkraut bestehend, angebrannt ist. — Wie uns mitgetheilt wird, stieß dieser Tage der Gutsbesitzer August Borgmann im Dorfe Jesau beim Planiren einer Wiese auf eine thönerne Flasche, in welcher sich einige Hundert größere und kleinere Münzen in Silber u. s. w. verschiedenen Gepräges aus dem 17. Jahrhundert befanden. — Am Montag Abend gegen 7 Uhr gerieth ein a... dem Felde in der Nähe des Dorfes Burxdorf stehender Strohdiemen des Gutsbesitzers Kühne in Brand. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß in kurzer Zeit der Diemen ein Raub der Flammen wurde. Das Feuer ist höchstwahrscheinlich böswillig angelegt.

— Langensalza befindet sich seit einiger Zeit wegen eines Kindesmordes in großer Aufregung. Der Sachverhalt ist folgender: Die Tischlerwittwe Moschkau, welche das Geschäft nach dem Tode ihres Mannes weiterführte, hatte mit dem vor einigen Jahren bei ihr in Arbeit getretenen Gesellen Hellmund ein Liebesverhältniß angeknüpft, aus welchem ein Kind hervorging. Dieses Kind ist bei Seite geschafft und im Garten der M. verscharrt worden. Man merkte von dieser Frevelthat nichts. Als jedoch Hellmund von der M. Geld verlangte, das ihm diese verweigerte, hat er bezügliche Aeußerungen fallen lassen, die der Polizei berichtet wurden. In Folge dessen ist die Verhaftung der Beiden bereits erfolgt.

— Im Dorfe Modelwitz bei Schkeuditz ist die Diphtheritis in so hohem Grade aufgetreten, daß der Schulunterricht auf amtliche Anordnung bis auf Weiteres geschlossen worden ist.

✕ **Eisenberg**, 30. Okt. In diesen Tagen brach in einem Hintergebäude der Förster'schen Restauration eine Feuersbrunst aus, welche binnen kurzer Zeit vier Wohngebäude und die dazu gehörigen Hintergebäude einäscherte. Es mangelte leider an Wasser, und wahrscheinlich trug dieser Uebelstand an der rapiden Verbreitung des vernichtenden Elementes die Schuld. Nach den Aussagen älterer Leute soll in dem betreffenden Gebäude binnen fünfzig Jahren schon fünfmal Feuer ausgebrochen sein. Die Entstehungsursache des Unglücks ist bisher noch nicht ermittelt worden. Die Betroffenen sollen übrigens gar Nichts oder doch nur Weniges versichert haben.

[!] **Radenbeck**, 29. Okt. Am 23. d. M. feierte der Lehrer Klipp zu Röwitz unter großer Theilnahme das Fest seiner 50jährigen Wirksamkeit an der dortigen Schule. Seine Vorgesetzten, die Gemeinde, Kollegen der Inspektion und Kinder gaben durch Geschenke und herzliche Glückwünsche ihre Liebe dem Jubilar zu erkennen. Die Gemeinde hatte es sich nicht nehmen lassen, diesen Tag durch einen Dankgottesdienst in der festlich geschmückten Kirche zu feiern. Erwähnenswerth ist noch, daß auch der Vater und Großvater des Jubilars ihr 50jähriges Dienstjubiläum in diesem Orte gefeiert haben, so daß derselbe in 150 Jahren nur drei Lehrer und zwar aus einer Familie gehabt hat. Gewiß eine große Seltenheit!

— Da sich das Unglück, von welchem Lengsfeld heimgesucht worden ist, einigermaßen zetzt übersehen läßt, tragen wir zu den in den beiden letzten Nummern uns. Ztg. enthaltenen Details noch folgende nach. Niedergebrannt sind nach genauer Zählung 67 Wohnhäuser mit Nebengebäuden und 7 einzeln stehende Wirthschaftsgebäude. Die Zahl der obdachlosen Familien beträgt über 100, die Noth ist sehr groß, da bei der Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, viele Familien nur das nackte Leben gerettet haben. 36 Stunden währte es, ehe man das Element bewältigen konnte. Da das Feuer auf mehreren Stellen zugleich ausbrach, liegt Brandstiftung vor, worin auch ein vom Hilfskomité erlassener Aufruf zur Beisteuer von mildthätigen Gaben übereinstimmt. Außer der erwähnten Schenkung von 300 Mark seitens der Kaiserin hat zur Linderung der Noth die Großherzogin 1000 Mk. gespendet. Erfreulicherweise ist konstatirt worden, daß der bei dem Brande verunglückte Feuerwehrmann — Perlet aus Schweina — nicht seinen Wunden erlegen ist. Es wurde derselbe in Begleitung eines Arztes nach letzterm Orte abgeholt und man hofft auf seine Heilung. „Der behandelnde Arzt nennt das Befinden des Verunglückten „verhältnißmäßig befriedigend." — Der N. Mgd. Ztg. entnehmen wir noch folgende Notiz, die derselben aus Eisenach gemeldet wird. Ein Abonnent der „Voss. Ztg." theilt mit, daß ein Zettel gefunden worden sei, nach welchem auch der Rest der Stadt binnen 8 Tagen durch Feuer vernichtet werden soll.

Vermischtes.

— [Die Elektrizität in der Kriegswissenschaft.] Außer im Beleuchtungswesen scheint der Elektrizität auch in militairbus für die Zukunft eine große Rolle beschieden zu sein. Dieselbe wird nämlich jetzt auf der englischen Flotte (und wohl auch auf derjenigen anderer Länder) zum gleichzeitigen Abfeuern mehrerer Geschütze und zur Abgabe vollständiger Breitseiten benutzt, die besonders darum wichtig sind, weil durch deutsche Versuche sich herausgestellt hat, daß Panzer, die Einzelschüssen gut widerstanden, eine Breitseite nicht auszuhalten vermochten. Die hierzu getroffene Anordnung besteht darin, daß entsprechende Leitungen von den Geschützen nach einem auf dem Deck befindlichen Panzerthurm führten und dort zur Verfügung eines Offiziers stehen, der bei freier Umschau und unbeirrt von dem mit dem Laden verbundenen Geräusch seine Befehle zu zweckmäßiger Richtung der Geschütze geben und diese in einem ihm günstig scheinenden Augenblicke entweder sämmtlich oder theilweise durch bloßes Niederdrücken eines Hebels abfeuern kann. Für die jüngeren Seeoffiziere ist die vielfache Verwendung der Elektrizität auf der Flotte Anlaß zu einer erheblichen Erschwerung der von ihnen abzulegenden Prüfungen geworden.

— [Arsenikhaltige Zigarrenspitzen.] Wie Prof. Jäderholm in Stockholm durch chemische Untersuchungen festgestellt hat, enthalten die neuerdings so viel benutzten Zigarrenspitzen aus Papier (Pappe) einen nicht unbedeutenden und deshalb für die Gesundheit höchst gefährlichen Zusatz von Arsen. Und zwar sind nicht blos die Mundstücke, deren Außenseite grün gefärbt ist, in den meisten Fällen mit Arsen getränkt (Schweinfurter Grün), sondern diese Arsenverbindung findet sich auch an der Innenseite bei denjenigen Spitzen, welche an der Außenseite anders gefärbt sind.

— [Gesegnete Mahlzeit!] Von der Großartigkeit des Festes, welches neulich in Versailles gelegentlich der Preisvertheilung auf der Weltausstellung stattgefunden, kann man sich einen Begriff machen, wenn man folgende Daten hört. Es wurden nämlich verzehrt: 20,000 Stück Kuchen, 20,000 Stück belegte Brödchen, 500 Poularden, 400 Rebhühner, 50 Schinken und 200 Pfund kandirte Früchte. Dazu wurden getrunken: 2000 Flaschen Champagner, 1200 Flaschen Bordeaux, 2000 Ltr. Punsch, 2400 Ltr. Eistassee und 4000 Tassen Chocolade. Das Verhältniß zwischen Speise und Trank ist, wie man sieht, trotz der großen Zahlen immerhin ein mäßiges. Interessant ist auch die Zahl der bei dem furchtbaren Gedränge und Durcheinander in der Garderobe liegen gebliebenen Gegenstände, nämlich: 148 Paletots mit Etiketten und noch mit den Garderobenummern versehen, 200 Regenschirme, 40 Offiziersmäntel, 236 Ueberzieher, 200 Damenmäntel und Ueberwürfe, 20 Herrenhüte, 60 Paar Ueberschuhe und — — 3 Chignons.

— [Eine wiedergefundene Kanone.] Die Oesterreicher fanden in der herzegowinischen Hauptstadt eine große Kanone, welche die Türken in der Blüthezeit ihrer Herrschaft aus Wien fortschleppten. Sie hat auf der einen Seite die Inschrift: „Maxim. Sec. — archidux Austriae — Opus Frid. Christ. Löffler"; auf der anderen Seite liest man: „Ich bin der Han — ein redlich Man — des krahen kan, dat Turken und Mavren zu boden gan."

— [Der Wechselfälscher de Gruytier in Stockholm] ist zu fünf Jahren Strafarbeit verurtheilt worden. Die für die Habhaftwerdung seiner Person ausgesetzte Belohnung — 10,000 Frcs. — ist einem Kellner in Bremen ausbezahlt worden. Die Kosten bei seiner Verhaftung und seinem Transport von Newyork nach Stockholm belaufen sich auf 4500 Kronen.

— [Ein ehrlicher Nachtwächter.] Das berliner Polizei-Präsidium erläßt folgende Bekanntmachung: „In der Nacht vom 16. zum 17. d. M. ist einem Nachtwächter für das Aufschließen eines Hauses ein 20-Markstück gegeben worden. Das wahrscheinlich vorliegende Versehen ist von dem Nachtwächter erst am folgenden Morgen bemerkt worden. Etwaige Ansprüche an dieses Geldstück sind binnen 14 Tagen geltend zu machen.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Halle, 31. Oktob. (Mehl-Börse.) Weizenmehl 00 14,50 bis 15,00 M., do. 0 13,50—14,00 M. Roggenmehl 0 10,00—10,50 M. do. 0/1 9,50—10,00 M.

Magdeburg, 31. Okt. Weizen 150—183 M., Roggen 120 bis 144 M., Gerste 150—190 M., Hafer 130—145 M. p. 1000 Klg. — Kartoffelspiritus. Locowaare niedriger. Termine unverändert. Loco ohne Faß 52,5 M., ab Bahn 53,0 M., Okt. 00,0 M., Okt.-Nov. 52,5 M., Nov.-Dez. 51,5 M., Dez.-Jan. 51,5 M., Jan.-Febr. 52,0 M., April-Mai 00,0 M. per 10000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. — Rübenspiritus still. Loco 50,25 M. Nov. 50,50 M.

Nordhausen, 31. Okt. Weizen 17,66—18,24 M., Roggen 13,39—14,58 M., Gerste 13,33—16,33 M., Hafer 12,00—13,00 M., Erbsen 20 M., Speisebohnen 24 M., Linsen 21 M., Kartoffeln 4,50—5,50 M., Stroh 0,00—0,00 M., Heu 0,00—0,00 M. per 100 Kilogr. Rindfleisch 1,00—1,36 M., Schweinefleisch 1,10—1,20 M., Kalbfleisch 0,80—1 M., Hammelfleisch 0,60—0,80 M., Speck 1,60—1,80 M., Butter 2,20—0,00 M., Eß-Butter 2,40—2,60 M. per 1 Klgr. Eier 3,20—3,70 M., Käse 0,00 M. per Schock.

Berlin, 30. Okt. Weizen 100 Kgr. 19,30—19,50 M., Roggen 12,90—13,60 M., Gerste 12,80—18,50 M., Hafer 14,30—15,00 M., Richtstroh 100 Kgr. 3,50—4,00 M., Heu 3,40—5,60 M., Erbsen 20—36 M., Linsen 20—38 M., Speisebohnen, weiße, 24—38 M. Kartoffeln 3,50—6,00 M. Rindfleisch 1 Kgr. 1,20—1,50 M. Schweinefleisch 1,10—1,40 M., Kalbfleisch 1,00—1,50 M., Hammelfleisch 1,00—1,30 M., Butter 1,80—2,80 M., Eier, 60 Stück 3,60—3,80 M.

Breslau, 31. Okt. Weizen, Okt.-Nov. 162,00. Roggen Okt.-Nov. 116,50, Nov.-Dez. 115,00, pr. April-Mai 118,50. Spiritus pr. 100 Liter 100 %, pr. Okt. 48,70, Okt.-Nov. 48,20, p. April-Mai 49,50. Rüböl, pr. Okt. 57,00, Okt.-Nov. 57,25, April-Mai 57,50.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 31. Okt. Ab. Unterb. 2.02. 1. Morg. 2.02. Trotha, 31. Okt. Unterb. 2,70. 1. Morg. 2,64. Calbe, 31. Okt. Oberb. 1,60. Unterb. 1,44.

Unstrut. Artern. 31. Okt. Ab. am Brücken-Pegel 0.54.

Elbe 31. Okt. Magdeburg am Pegel 1,15. Torgau 0,78. Wittenberg 1.08. Roßlau 0,62. Barby 1,36. Dresden 30. Okt. 1,03.

---

trauensperson, der die Damen vorzugsweise ihre häuslichen Sorgen klagen."

„Und wessen beschuldigte Madame das Mädchen?"

„Lieber Himmel, es waren die gewohnten Klagen: Dummheit, Faulheit und Gefrätzigkeit, diese Art von Klagen gleichen sich ja immer wie ein Ei dem andern."

„Sie selbst kennen den Charakter des Mädchens nicht?"

„Nein, aber nach meinem Dafürhalten kann das Mädchen jene That schon deshalb nicht begangen haben, weil ihr die nöthigen Kräfte dazu fehlen."

„Noch Eines, Herr Doktor: haben Sie auch den Baron Saaleck behandelt?"

Der Arzt sah ihn befremdet an.

„Suchen Sie den Mörder wirklich in diesem Hause?" fragte er mit scharfer Betonung. „Baron Saaleck ist ein Ehrenmann und über jeden derartigen Verdacht erhaben."

„Es ist eben Jeder ein Ehrenmann, so lange ihm keine entehrende Handlung bewiesen wird," erwiderte der Beamte achselzuckend, „ich habe in dieser Beziehung interessante Erfahrungen gemacht. Es steht fest, daß der Baron kurz vor der Auffindung der Leiche aus dem Zimmer der Ermordeten gekommen ist, ich meine, das müßte doch zu denken geben!"

„Sie glauben, daß er die That begangen hat?" fragte der Doktor mit wachsendem Erstaunen. „Das wäre mir ein unlösbares Räthsel, denn ich wüßte nicht, welche Gründe ihn dazu veranlaßt haben könnten."

„Gründe? Sie wissen allerdings nicht, daß Baron Saaleck von den Almosen seines Schwagers lebt, daß er ein leidenschaftlicher Spieler ist, und daß er der Ermordeten eine namhafte Summe schuldet! Hieraus können Gründe genug gefolgert werden. Hat Madame Stern mit Ihnen niemals über den Baron gesprochen?"

„Wenn sie es that, so geschah es nur mit der größten Achtung, nie hat sie ein mißliebiges Wort über ihn geäußert; die Beziehungen Beider zu einander schienen sogar sehr freundschaftlicher Natur zu sein!"

„Diese Beziehungen sollen aber in der letzten Zeit getrübt gewesen sein!"

„Ich kann Ihnen darüber nichts sagen, denn ich bin seit mehreren Wochen nicht mehr in diesem Hause gewesen," erwiderte der Doktor, dem das Gespräch peinlich zu werden schien; „deshalb wäre es auch unnütz, mich als Zeugen in dieser Sache vorzuladen. Gute Nacht!"

Der Kommissar schloß hinter dem Arzte die Hausthür und kehrte zu dem Dienstmädchen zurück.

„Sie haben gehört, was der Doktor sagte," nahm er das Wort; „können Sie mir vielleicht Auskunft geben über das Werkzeug, mit dem der Mord verübt wurde?"

Das Mädchen schüttelte den Kopf.

„Der Doktor sprach von einem Beile oder Hammer —"

„Wir haben Beides, aber das Beil liegt unten im Keller bei den Kohlen und der Hammer im Küchenschrank."

„Besitzt der Baron ein solches Werkzeug nicht?"

„Nein, was sollte er auch damit?"

„Haben Sie auch nie in seiner Wohnung einen Stock mit einem schweren Knopf gesehen?"

„Einen Stock nicht, aber eine Reitgerte," sagte das Mädchen. „Der Knopf ist so schwer, als ob er aus Blei gegossen wäre."

„Und die Reitergerte nimmt er oft mit, wenn er ausgeht?"

„Ja wohl, sehr oft."

„War das auch heute der Fall?"

„Ich glaube wohl, aber mit Gewißheit kann ich es nicht sagen."

Der Kommissar brach jetzt das Verhör ab, er glaubte genug zu wissen. Als der Tag angebrochen war, sandte er einen Boten zum Gericht, der das Vorgefallene melden sollte; eine Stunde später befanden Staatsanwalt und Untersuchungsrichter mit dem Gerichtsarzte sich im Hause.

Der Gerichtsarzt bestätigte das Gutachten seines Kollegen, und man öffnete darauf den eisernen Schrank, um den Inhalt desselben zu prüfen.

Diese Prüfung nahm eine geraume Zeit in Anspruch, sie wurde indeß erleichtert durch das Kassenbuch und ein genaues Verzeichniß aller vorhandenen Werthpapiere. Das Resultat ergab, daß eine Summe von vierzigtausend Thalern, theils in baarem Gelde, theils in Staatsschuldscheinen fehlte, die übrigen Werthpapiere waren insgesammt noch vorhanden.

Die Untersuchung ergab ferner, daß der Mörder durch die Hausthür eingedrungen sein und die Frau im Schlafe überfallen haben mußte, somit konnte nur eine Person, die mit der inneren Einrichtung des Hauses und den Gewohnheiten der Ermordeten genau vertraut war, die That begangen haben.

Der Polizeikommissar berichtete jetzt den Gerichtsherren die Entdeckungen, die er gemacht zu haben glaubte, darauf hin wurde zuerst das Dienstmädchen in's Verhör genommen. Es wiederholte und bestätigte die Antworten, die es bereits dem Kommissar gegeben hatte, das Verdachtnetz zog sich immer enger um den Baron zusammen.

Die Hausthüre konnte ohne Schlüssel von außen nicht geöffnet werden, das Mädchen erinnerte sich genau, daß es am Abend vorher auch das Nachtschloß geschlossen hatte.

Die Riegel wurden, so lange der Baron nicht im Hause war, niemals vorgeschoben, es war auch gestern nicht geschehen, das Nachtschloß bot genügende Sicherheit; schon an der Form des Schlüssellochs konnte man erkennen, daß es ein komplizirtes und sehr solides Schloß war.

Und bei Tage konnte der Thäter sich auch nicht in das Haus eingeschlichen haben, die Thüren waren stets verschlossen.

Und war er im Hause, dann mußte er noch zwei Thüren erbrechen, die des Wohnzimmers und die der Schlafstube, und es war ganz unbegreiflich, daß dieses Geräusch die Schlummernden nicht geweckt hatte.

Das Dienstmädchen konnte nicht mit Sicherheit angeben, ob Madame diese beiden Thüren gestern Abend geschlossen hatte, aber da sie es in der Regel that, so durfte man wohl annehmen, daß es auch gestern Abend geschehen war. Die Schlüssel steckten noch jetzt an der inneren Seite der Thüren im Schloß, die Schlösser selbst waren nicht verletzt, es war also anzunehmen, daß Madame Stern diesmal doch vergessen hatte, sie zu schließen.

Das Beil und der Hammer wurden an denjenigen Orten, die das Mädchen bezeichnete, gefunden, sie trugen keine verdächtigen Spuren, auch führte eine Durchsuchung der Dachkammer, in der die Dienerin schlief, zu keinem Verdacht erweckenden Resultat.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18781102015/fragment/page=0003

Ausverkauf von Bunt-Stickereien Leipzigerstr. 4, I. Etage.
Grossartige Auswahl — neueste Muster — ausserordentlich billige Preise.

Neu! Plissé-Press-Anstalt Neu!
von
Kuhgasse 1. B. Ries. 1. Kuhgasse.

Nach ganz neuem System gearbeitet, habe ich eine Faltenlege-Maschine aufgestellt, die in kürzester Zeit jede gewünschte Faltenlage fertigt. Ich empfehle mich daher einem geehrten Publikum zur jetzt beginnenden Saison und verspreche für alle Arten Stoffe sauber und egal gearbeitete Falten à Meter 3–4 Pfg.
Wenn eilig, kann darauf gewartet werden.

Leipzigerstraße 14. **W. Pospichal,** Leipzigerstraße 14.
empfiehlt sein Lager sämmtlicher Neuheiten in
Herren-, Damen- u. Kinder-Hüten,
Filz-, Loden- u. Seidenhüten, Filz u. Sammet, garnirt und ungarnirt.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Getragene Herren- und Damenhüte werden nach den neuesten Façons billigst und schnell umgearbeitet.

Engros. **Schlüssler & Co.** En detail.
Strumpfwaaren-Fabrikanten auf hiesiger Strafanstalt,
Verkaufslocal: gr. Ulrichsstr. 50,
empfehlen zur **Wintersaison** ihre so **gediegenen** und **billigen** Fabrikate aller Arten **Strumpfwaaren,** als da sind: **Strick-Jacken, Unterhosen, woll. Hemden** für **Herren** und **Damen, Socken, Strümpfe, Kinderstrümpfe, Patentlängen** 2c.
Socken in reiner guter Wolle à Paar 85 ₰.
Damen-Strümpfe in reiner guter Wolle à Paar 1,25 ₰.
Bei Abnahme von 1/4 Dtzd. an jedes Paar um 5 ₰ billiger!!!
Reichhaltig sortirtes Lager von **Strickgarnen** in **Wolle** und **Baumwolle zu Fabrikpreisen.**

Für das Mühlstein-Dressiren u. Schärfen liefer **die Werkzeuge feinsten Gußstahles auf Garantie** von ihrem französ. Meister und französ. Gehilfen geschickt geformt und glasschneideecht gehärtet, à Kilo 4 und 3 ℳ; Schärfen und Härten à Schneide 10 ₰, Patent-Messerpicken, Halter, Kraushämmer 2c.
die Fabrik-Schmiede in Wedekind's
Mühlsteinfabrik in Nordhausen.

Baentsch & Behrens,
Ludwigshütte b/Sandersleben.
Schrotmühlen, deutsch. Reichspatent Nr. 3165
zum Schroten von Gerste, Hafer, Roggen, Weizen, Erbsen, Bohnen, Mais, Wickfutter und Trocken-Malz für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb,
welche in diesem Jahre folgende Prämien erhielten:

Nordhausen	**erster**	**Preis**	**große**	**silberne Medaille,**
Delitzsch	"	"	"	**broncene Medaille,**
Aschersleben	"	"	"	**Ehrendiplom mit goldener Medaille,**
Eisleben	"	"	"	**Ehrenpreis,**

empfehlen wir ihrer **anerkannt vorzüglichen Leistungsfähigkeit, Haltbarkeit** und ihres **leichten Ganges** wegen, sowie wegen der **billigen und leicht zu bewerkstelligenden Schärfung** der nach sehr langem Gebrauche etwa stumpf werdenden, aus **Diamantstahl** gefertigten Messer, einer gefälligen Beachtung.

Die Mühlen werden von uns in 10 verschiedenen Größen zum Preise von 85–450 Mark gebaut und kann man mit derselben bei sehr leichter Betriebskraft 1½—10 Scheffel grobes oder 1–6 Scheffel feingriesiges oder feinmehliges Schrot pro Stunde herstellen. — **Schrotproben auf gefällige Anfragen gratis und franco.**

Ferner empfehlen wir unter Garantie eines leichten Ganges:

Reinigungsapparate zu Göpeldreschmaschinen, deutsches Reichspatent Nr. 1470, feststehend und fahrbar, das Getreide fertig in den Sack liefernd, welcher Apparat bei jeder etwa vorhandenen Dreschmaschine anzubringen ist.

Göpel-Dreschmaschinen mit und ohne Sortir- oder Vorstell-Schüttelzeug, mit Schubrad-, Bügel- oder Universalgöpel, für 4, 3, 2 und 1 Pferd resp. 2 Kühe Bespannung, von langjährig bewährter Construction, leichtem Gange und besonders starker Bauart.

Ferner empfehlen wir unter Garantie eines leichten Ganges:

Schüttelzeuge mit combinirten Spreu- und Reinigungsapparaten zu Dreschmaschinen, deutsches Reichspatent Nr. 1470, ganz aus Eisen gebaut, feststehend und fahrbar, für Göpel- und Dampfbetrieb, das Getreide fertig in den Sack liefernd, welcher Apparat bei jeder etwa vorhandenen Dreschmaschine anzubringen ist.

Häckselmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, ganz aus Eisen, von leichtem Gange, vorzüglichem Schnitt und bedeutender Leistungsfähigkeit.

Rübenschneiden für Hand- und Göpelbetrieb, ganz von Eisen, mit conischer Trommel und mit Scheibe.

Ringelwalzen mit und ohne Transportvorrichtung in 20 verschiedenen Schweren, Größen und Weiten, bei denen die Hörner aus Gußeisen und die Mittelachsen aus Schmiedeeisen gefertigt sind.

Gliederringelwalzen ganz aus Eisen.

Kettenpumpen zu Jauche, auch zur Entwässerung von Steinbrüchen und Baugruben geeignet.

Eiserne Brunnenpumpen in 12 verschiedenen Größen.

Preis einer Brunnenpumpe mit Rohren, Schrauben und Gummidichtungen, complett zum Aufstellen, für eine Brunnentiefe von 20 Fuß:

1.	mit	Stiefel	von	52	mm. Durchm.	265	mm. Hub	Mark	38.
2.	"	"	"	65	"	265	"	"	53.
3.	"	"	"	78	"	265	"	"	77.

Standrohr 4 Fuß hoch.
Brunnenpumpen mit weiteren Stiefeln zu höheren Preisen.

Brunnenpumpen (einfach und doppeltwirkende Druckpumpen) mittelst eines starken Rädervorgeleges durch **Göpel** oder **Hand** zu betreiben, leicht gehend, bei jeder Brunnentiefe anzuwenden.

Beste Referenzen stehen zu Diensten; illustr. Preislisten gratis.

Bayersche Jagdjoppen und Reithosen
ohne Schrittnaht, empfiehlt
M. Bauchwitz, Leipzigerstraße 96.

Geschäfts-Aufgabe
meines Herren-Garderobe und Tuch-Geschäfts.
Steinstraße Nr. 66 halte ich von heute ab, von **Morgens 8 bis Abends 6 Uhr** einen gänzlichen **Ausverkauf,** um schnell damit zu räumen, unter **Concurspreisen.**
Wiederverkäufer erhalten 10% Rabatt.
Leopold Loewenthal, gr. Steinstraße 66.

Kroppenstädt & Co., Möbelfabrik u. Magazine
Nahe am Markt, Halle a/S., gr. Märkerstr. 5,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager selbstgefertigter Möbel in allen Holzarten zu den billigsten Preisen.
Wichtig für Ausstattungen u. s. w.
Wegen Ueberfüllung der Magazine soll eine große Parthie Mahagoni-, Nussbaum- und Polstermöbel zum Selbstkostenpreise verkauft werden.

Den geehrten Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das vormals
Martini'sche Kohlen-Geschäft
übernommen habe. **Beste Werschen-Weißenfelser Preßsteine, Briquettes, Böhmische** sowie **Steinkohle, Grude** und **Holz** habe ich zu billigsten Preisen auf Lager und bitte um geneigtes Vertrauen und um gefällige Aufträge, deren pünktliche und gute Ausführung ich mir angelegen sein lassen werde.
Mit Hochachtung
Julius Ett.

Zur Beachtung.
Atelier für Damenschneiderei,
Berliner Straße Nr. 6,
Frau Anna Born aus Berlin,
früher Modistin Ihrer Königl. Hoheit der Prinzeß Alexandrine von Preußen.
Bedienung exact; Preise solide.

Große Ulrichsstraße 20, **F. Spalt,** Große Ulrichsstraße 20,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager **selbstgefertigter Korbwaaren** und **Korbmöbel** jeder Art zu den billigsten Preisen.

Restaurant
Rathskeller (links).
Heute Sonnabend
Grosses Schlachtefest.
E. Ackermann.

Restauration zur Promenade,
Schulberg 19.

Heute Sonnabend Schlachtefest. Früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends diverse **Wurst** und **Suppe. Bier ff.**

Böllberg.
Von Sonntag an Kirmess,
wozu freundlichst einladet **Kurzhals.**

Böllberg.
Von Sonntag ab Kirmess,
wozu freundlichst einladet
Kuhblank.

„PARADIES"
Heute Sonnabend den 2. ds. Abds.
Pökelknochen mit **Sauerkohl, Erbspuré** und **Meerrettig.**
C. Meissner.

Müller's Brauerei,
Neumarkt.
Sonnabend den 2. November
Schlachte-Fest,
wozu freundlichst einladet
W. Reicherdt.

Rapsilber's Restaurant
Franckenstraße 5.
Sonnabend den 2. November
großes Schlachtefest.
Früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends **Suppe** u. versch. **Wurst.**

Deutsche Eiche,
Reilsstraße 35.
Heute Sonnabend **Schlachtefest.**
Früh **Wellfleisch,** Abends **Wurst** und **Suppe. Bier ff.**
F. Kopp.
Auch ist daselbst **frisches Schweinefleisch** zu verkaufen.

Trotha.
Sonntag: Tanz-Musik,
wozu freundlichst einladet
E. Knoblauch.

Stadt-Theater.
Sonnabend den 2. November 1878.
3. Vorstellung im II. Abonnement.
Der Hypochonder.
Lustspiel in 4 Acten von Moser.

Universitäts-Restaurant.
Jeden Morgen u. Abends Stamm-Tisch zum billigsten Preise.

Restauration gr. Steinstr. 32.
Sonnabend den 2. Nov. **Schlachtefest,** wozu ergebenst einladet
C. Trinckaus.

Rödiger's Restauration,
Fleischergasse 13.
Am Sonnabend den 2. Novbr. Abds. **Pökelknochen** mit **Meerrettig** und **Sauerkohl. — Bier ff.**

Zur **Kirmeß** in Schlettau bei Löbejün Sonntag den 3. Nov. von Nachm. 3 Uhr ab **Tanzvergnügen,** wozu ergebenst einladet **C. Jursch.**

Giebichenstein.
„Gasthof zum Mohr."
Zum **Tanzvergnügen** Sonntag den 3. November ladet freundlichst ein
G. Gummel.

Giebichenstein.
Zum **Tanzvergnügen** Sonntag den 3. d. Mts. ladet freundlichst ein
F. Becker.

Grosser Ausverkauf
Verkaufslocal:
Hôtel „Stadt Zürich"
Markt, Klausstr.-Ecke.

Des flauen und schlechten Geschäftsganges wegen hat sich ein bedeutendes **Berliner Engros-Geschäft** entschlossen, sein bedeutendes Lager, bestehend in nachstehend verzeichneten Artikeln, am hiesigen Platze zu wirklich
staunend billigen Preisen
zu verkaufen.

Ich mache ein geehrtes Publikum auf diesen **Gelegenheitskauf** aufmerksam, da sich selten eine Gelegenheit bieten wird, wirklich **reelle, gute und moderne** Waaren zu solchen billigen Preisen einzukaufen.

Mein Aufenthalt ist nur von kurzer Dauer.

Preis-Courant:
Damen-Hemden, Stück von 11 Sgr
Damen-Hemden, garnirt, Stück 13 Sgr
Damen-Hemden, reich gestickt, St. 17½ Sgr
Herren-Hemden, Stück 15 Sgr
Ober-Hemden, mit u. ohne Stickerei, Stück von 27½ Sgr
Chemisetts 5 Sgr
Fertige Schürzen 3 Sgr
Herren- und Damenstrümpfe von 2½ Sgr
Herren-Shlipse, 3 Stück für 5 Sgr
Kommoden-Decken, gehäkelt, 10 Sgr
Damen-Beinkleider von 10 Sgr
Weiße Damenröcke mit Besatz von 25 Sgr
Weiße Steppröcke von 1 ℳ 10 Sgr
Neglige-Jacken, garnirt, Stück von 17½ Sgr
Damen-Garnituren 5 Sgr
Stulpen 2½ Sgr
Schweres Leinen, Elle 3 Sgr
Reinleinene Taschentücher, ½ Dtzd. für 15 Sgr
Gardinen, Elle von 2½ Sgr
Stickereien, Stück circa 7 Ellen, von 4½ Sgr
Waffel-Bettdecken in ganz schwerer Waare, sehr billig.
Wollene Hemden, in größter Waare Stück 25 Sgr
Englische Vigogne-Hemden, Stück 15 Sgr

Feste Preise.

Zu Ausstattungen
empfehle einen Posten schwerster **Bett-Drells, Inletts und Bezüge, Handtücher, Tischtücher** u. **Gedecke** zu sehr billigen Preisen.
Außerdem einen Posten 8/4 br. wollene Cachemire, Elle 10 Sgr, 4/4 br. Kleiderstoffe, wie Tuchstoff aussehend, Elle 2½ Sgr
Der Verwalter.

Plattdütsche Vereen.
Kohl's Restaurant, Königstraat.
Sünnabend d. 2. Nov. 1878, Ab. Klock 8.
Hauptversammlung.
Da ick hört heff, datt datt Gerücht in Halle herumsprengt is, datt de
Plattdütsche Vereen
sick mit Wollgefallen oplöst hett, so bring ick hiermit to'r Kenntniß, datt wi gar nich doran denkt, uns optolösen, sondern datt im Gegendeel de
Plattdütsche Vereen
jetzt erst in schönste Blüthe steiht; deselbe tagt noch immer wie fröher **jeden Sünnabend** in „Kohl's Restaurant", Königstraat. **William Bölte,** Vörsitter.

Bansen's Restaurant,
Giebichenstein.
Sonnabend **Pökelknochen.**

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18781102015/fragment/page=0004